

Rückblick auf den Global March Against Child Labour 1998

Entwicklungspolitisches Großereignis erfolgreich beendet

Farbenfroh der Demonstration durch die Genfer Innenstadt: Mehr als 10.000 Menschen schließen sich den rund 100 Core Marchers aus Asien, Afrika und Lateinamerika an, geführt von bekannten Persönlichkeiten aus Politik und Kultur, darunter Nana Mouskuri. Eigentlich eher Umzug oder Parade denn Demonstration: Auf bunt geschmückten Wagen werden die Forderungen des Global March Against Child Labour symbolisiert, Kinderarbeitsszenen gespielt. Immer wieder Musik, Lieder – und nie enden wollende Slogans: „Go, go, Global March!“ „No more tools in tiny hands! We want books and education!“ Die Gesichter der Core Marchers strahlen, ihre Begeisterung springt über. Am Straßenrand winkende Passanten: Pfingstsonntag in Genf, Zug zum Sportzentrum in Vernets. In der großen Halle dann Begrüßungsreden von Michel Hansenne, den Generaldirektor des Internationalen Arbeitsamtes, Mary Robertson, der UN-Hochkommissarin für Menschenrechten und vielen anderen.

Am Pfingstmontag der Zug zum Gebäude der Internationalen Arbeitsorganisation. Reden, Enthüllung eines beeindruckenden Denkmals mit den Werkzeugen arbeitender Kinder, wiederum Slogans. Danach der Marsch zum Palais des Nations, wo gerade die 86. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz eröffnet wird. Etwa 150 Core Marchers und Delegierte europäischer Länder finden Einlaß, umlagern den Präsidiumstisch. Kailash Satyarthi, Initiator des Marsches, trägt – wie immer emotional und überaus eindringlich – die Forderungen des weltweiten Marsches gegen ausbeuterische Kinderarbeit vor. Als er schließt, brandet tosender Beifall auf, die Delegierten erheben sich zu langen standing ovations.

Am Mittwoch schließlich Begegnungen der Delegierten der Internationalen Arbeitskonferenz mit dem Global March im Palais des Nations. Eindringliche Sätze des elfjährigen Govind Kanak aus Nepal, übersetzt (eine Besonderheit!) von Herrn Anand, dem Delegierten der indischen Verbände der Arbeitgeber. Langanhaltender Beifall. Sichtlich gerührt umarmt der damalige Bundesarbeitsminister Norbert Blüm, der schon am Vortag auf einer Pressekonferenz sehr persönliche Worte gefunden hat, den Jungen: Szenen, die im Gedächtnis haften. Die Beratungen der Internationalen Arbeitskonferenz immer wieder prägen ...

So findet der Global March Against Child Labour seinen abschließenden Höhepunkt in Genf, Zeichen des Erfolges.

Denn dies steht außer Zweifel: Unbeschadet aller Spannungen, Mängel und Fehler, die es natürlich auch und in mancherlei Hinsicht zahlreich gab, war dieser Global March nicht nur ein weltweites Großereignis von hoher symbolischer Bedeutung, sondern zugleich eine der erfolgreichsten entwicklungspolitischen Initiativen.

Weltweite Solidarität im Zeitalter der Globalisierung

Als Erfolg ist zunächst zu werten, daß der Marsch überhaupt möglich wurde: Noch im Herbst letzten Jahres war es unsicher, ob die bedrohlichen Deckungslücken im internationalen Budget geschlossen und die beängstigenden organisatorischen Defizite behoben werden könnten. Doch dann ging es Schlag auf Schlag: Mehr als 1.400 Organisationen in rund 100 Ländern folgten schließlich dem Aufruf zum weltweiten Marsch gegen ausbeuterische Kinderarbeit,

initiiert vom Südasiatischen Bündnis gegen Kindersklaverei (SACCS), von der britischen Menschenrechtsorganisation Anti-Slavery International und dem International Labor Rights Fund aus den USA. Über eine Million Menschen schlossen sich dem Marsch für kürzere oder längere Abschnitte an, 7,5 Millionen unterstützten seine Forderungen mit ihren Daumenabdrücken.

Damit wurde der Marsch zu einem Beispiel weltweiter Solidarität im Zeitalter der Globalisierung. Ohne die neuen Kommunikationstechnologien, ohne Computer und Internet, ohne sich vernetzende zivilgesellschaftliche Strukturen über kulturelle Grenzen hinweg wäre es nicht möglich gewesen, in so kurzer Zeit ein globales Netzwerk sehr unterschiedlicher Nichtregierungsorganisationen aufzubauen. An der Spitze das International Steering Committee mit einem Sekretariat in New Delhi, zumindest in Asien, Lateinamerika und Europa länderübergreifende Koordinationsstrukturen, dann die nationalen Koordinationen und am Ende lokale und regionale Bündnisse – dieses Netzwerk erwies sich trotz aller Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten als erstaunlich tragfähig – vielleicht sogar über den Marsch hinaus.

Erfolgreiche Mobilisierung in Deutschland

Überraschend war zweitens das Ausmaß der Mobilisierung in den einzelnen Ländern. Hierfür ist Deutschland ein Beispiel, wo die Aktion „Brot für die Welt“, das Bischöfliche Hilfswerk Misereor, die Kindernothilfe, die Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Jugend in Deutschland, der Bund der Deutschen Katholischen Jugend, der Deutsche Gewerkschaftsbund und Fair Trade unter der verantwortlichen Koordination der Werkstatt Ökonomie, die dabei vom Informationszentrum Dritte Welt in Herne unterstützt wurde, das Deutsche Bündnis für den Global March bildeten:

Erst im November letzten Jahres begann das Deutsche Bündnis (und das heißt konkret vor allem: die beiden Koordinationsstellen) für den Global March zu werben, denn erst zu diesem Zeitpunkt war davon auszugehen, daß er tatsächlich realisiert würde. Dennoch konnten dank des großen Engagements von kirchlichen Jugendorganisationen, regionalen entwicklungspolitischen Gruppen und Organisationen, gewerkschaftlichen Gliederungen, Schulen, Kirchengemeinden und vielen anderen in 24 Städten entlang der Routen des internationalen Marsches durch Deutschland lokale Koordinationsgruppen gewonnen und örtliche Bündnisse aufgebaut werden. Dabei erwies sich die gewählte Strategie als richtig: Angesichts der Knappheit von Zeit und Ressourcen sprach die Werkstatt Ökonomie unzählige Gruppen direkt an, bevor der Aufruf zur Beteiligung publiziert wurde. So konnten sicher gestellt werden, daß mit der Veröffentlichung des Aufrufes die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Beteiligung bereits geschaffen waren.

Im Mai beteiligten sich dann in den 24 Städten, durch die der Marsch zog, zwischen 25.000 und 30.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene. In Thüringen und Nordhessen, im Emsland, im Ruhrgebiet und an einigen Orten in Südwestdeutschland, durch die der Marsch nicht kam, führten Stafettenmärsche zu den Knotenpunkten der Routen. Auch an diesen Stafettenmärschen sowie an weiteren Veranstaltungen beteiligten sich einige Tausend Menschen.

Außerordentlich groß war die Resonanz in den Schulen: Von den Unterrichtsmaterialien, die die Werkstatt Ökonomie erstellt hatte, wurden fast 5.000 Exemplare abgerufen – und das von Schulen in ganz Deutschland. Einmal unterstellt, daß diese Materialien in der Mehrzahl der Fälle auch wirklich für die Vorbereitung von Unterrichtsstunden eingesetzt wurden, und unter der Annahme, daß Lehrerinnen und Lehrer Unterrichtseinheiten in mehreren Klassen durch-

führten, dürften rund 10.000 Schulklassen aus Anlaß des Global March über Kinderarbeit gesprochen haben.

Überraschend nicht zuletzt der Ideenreichtum: Da schlüpfen Kinder und Jugendliche in die Rollen arbeitender Kinder, knüpften Teppiche, putzten Schuhe, verkauften Zeitungen. Feste und Konzerte prägten den Marsch ebenso wie politische Diskussionen. Mit viel Einsatz wurden Daumenabdrücke gesammelt – am Ende kamen in Deutschland über 110.000 Abdrücke zusammen.

Weiter muß hervorgehoben werden, daß (und dies mag ein Spezifikum der deutschen Aktivitäten sein) sich in vielen Fällen Jugendgruppen, Schulklassen, Kirchengemeinden und weitere Organisationen nicht nur kurzfristig mit Kinderarbeit auseinandergesetzt haben. Viele wollen sich auch künftig für die Abschaffung ausbeuterischer Kinderarbeit einsetzen, und in manchen Städten arbeiten die im Vorfeld des Global March entstandenen lokalen Bündnisse weiter, planen bereits Aktivitäten für das kommende Jahr.

Diese breite Mobilisierung schlug sich in einer umfassenden Berichterstattung der Medien nieder: Die allein bei der Werkstatt Ökonomie gesammelten Zeitungsartikel über den Global March in Deutschland passen nur knapp in einen dicken Aktenordner. Im Mai berichteten Rundfunk und Fernsehen (und hier vor allem Regionalsender) bis zu viermal täglich.

Politisch erfolgreiche Kommunikationsstrategie

Die außerordentliche Resonanz hat sicherlich vielfältige Ursachen und ist nicht zuletzt der Betroffenheit zu danken, die die schrecklichsten Formen der Kinderausbeutung unmittelbar auslösen. Ein wenig zum Erfolg beigetragen haben dürfte aber auch die gewählte doppelgleisige Kommunikationsstrategie:

In der breiten Öffentlichkeit wie auch in der Kommunikation mit Jugendgruppen und Schulen konzentrierte sich das Deutsche Bündnis auf einfache, leicht nachvollziehbare Aussagen und Forderungen. Manchen Kritikern erschien dies angesichts der Komplexität der Problematik Kinderarbeit als unzulässige Vereinfachung. Dennoch war diese Akzentuierung geboten, denn schließlich sollten Kinder und Jugendliche gewonnen werden, die kaum glaubhaft für Strukturreformen etwa der Welthandelsorganisation WTO hätten eintreten können. Mit Blick auf die Kinder und Jugendlichen sollten vielmehr Begegnungsräume eröffnet werden, Orte sinnlich erfahrbaren Austauschs mit den Jugendlichen aus Asien, Afrika und Lateinamerika. Dies gelang zwar nicht immer, aber doch weit überwiegend. Viele Berichte sprechen sehr anschaulich von der Bedeutung, die diese Begegnungen für alle Beteiligten – aus Deutschland und aus den Ländern des Südens – hatten und haben. Auch den Medien kam die Konzentration auf einfachere Botschaften entgegen. Nur so war die breite Mobilisierung möglich, die zur entscheidenden Voraussetzung für den politischen Erfolg wurde.

Denn selbstverständlich ging es auch und vor allem um die Durchsetzung sehr konkreter Forderungen – zunächst mit Blick auf das neue Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation über die unerträglichsten Formen von Kinderarbeit, dann aber auch weit darüber hinaus. So sind nach Ansicht des Deutschen Bündnisses für den Global March umfassende weltwirtschaftliche Strukturreformen ebenso erforderlich wie zum Beispiel der schleunige Ausbau von Maßnahmen zur Grundbildung. Diese Forderungen kommunizierte das Deutsche Bündnis in einem abgestuften Verfahren mit Mitgliedern des Deutschen Bundestages und mit der Bundesregierung:

Für dieses Übereinkommen und eine begleitende rechtsunverbindliche Empfehlung hatte das Internationale Arbeitsamt Vorschläge für die 86. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz Anfang Juni 1998 vorgelegt. Auf diese Vorschläge, so die Strategie, sollten sich einige wenige, sehr konkrete und operationalisierbare Forderungen beziehen. Erstens – so forderte das Deutsche Bündnis (und mit ihm auch die europäische Koordination) – müßten nationale Aktionsprogramme zur Abschaffung der unerträglichsten Formen von Kinderarbeit im neuen Übereinkommen verbindlich vorgeschrieben werden. (Nach dem Erstentwurf des Internationalen Arbeitsamtes sollten die Aktionsprogramme lediglich in den unverbindlichen Empfehlungen verankert werden.) Zweitens seien Nichtregierungsorganisationen bei der Entwicklung der Aktionsprogramme und bei der Umsetzung des neuen Übereinkommens auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene zu beteiligen. Drittens müsse sichergestellt werden, daß für die Umsetzung des neuen Übereinkommens auf nationaler Ebene nur eine einzige Stelle zuständig sei („focal point“), damit nicht konkurrierende Zuständigkeiten als Entschuldigung für unzureichende Maßnahmen angeführt werden könnten. Viertens schließlich müßten die betroffenen Kinder und die sie vertretenden Organisationen effektiven Zugang zu Rechtsmitteln haben.

Diese Forderungen entwickelte das Deutsche Bündnis mit Hilfe eines Mitarbeiters des Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg und trug sie Anfang März bei einem Fachgespräch mit Mitgliedern des Deutschen Bundestages sowie Vertreterinnen und Vertretern des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in Bonn vor. Dieses Fachgespräch führte zu einem interfraktionellen Antrag, der die Forderungen des Deutschen Bündnisses für den Global March weitgehend aufgriff und am 28. Mai 1998 mit den Stimmen der Fraktionen von CDU/CSU, FDP, SPD und Bündnis 90/Die Grünen (nach langem taktischen Streit allerdings) angenommen wurde (vgl. [„Dokumentiert: Auszug aus dem Beschluß des Deutschen Bundestages vom 28. Mai 1998“](#)). Dabei ist hervorzuheben, daß erst die entschiedene Intervention des damaligen Bundesarbeitsministers Dr. Norbert Blüm die Unterstützung des Antrages durch die Regierungsfractionen sicherte.

Dieser Antrag bildete den Leitrahmen für die deutsche Regierungsdelegation bei der 86. Tagung der Internationalen Arbeitsorganisation. Daß Klaus Heidel als Vertreter des Deutschen Bündnisses als beratendes Mitglied der Regierungsdelegation an der Arbeitskonferenz teilnehmen konnte, ist ein weiteres Indiz für den Erfolg der Lobbyarbeit – und von einem Erfolg ist zu reden, auch wenn eingeräumt werden muß, daß noch nicht alle Forderungen durchgesetzt werden konnten.

Nachdem die Erarbeitung eines interfraktionellen Antrages erfolgreich auf den Weg gebracht war, erstellte das Deutsche Bündnis einen umfassenden Forderungskatalog, der bei einer Bundespressekonferenz am 25. Mai 1998 dem damaligen Staatssekretär Klaus-Jürgen Hedrich vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung übergeben wurde. Dieser Forderungskatalog soll Grundlage sein für die Lobbyarbeit, die das Deutsche Bündnis für den Global March unter der Koordination der Werkstatt Ökonomie nach der Bundestagswahl im September 1998 aufgenommen hat.

Insgesamt machen sowohl die Forderungen mit Blick auf das neue Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation als auch der breitere Forderungskatalog deutlich, daß es dem Deutschen Bündnis keinesfalls – wie gelegentlich unterstellt – undifferenziert um die Abschaffung oder gar um ein bloßes Verbot von jedweder Kinderarbeit geht. Vielmehr wissen sich die Forderungen getragen von der Notwendigkeit einer differenzierten Betrachtungswei-

se, die sich auf die Ausbeutung von Kindern konzentriert. Daher hat das Deutsche Bündnis auch früh den Austausch mit solchen Nichtregierungsorganisationen in Deutschland gesucht, die sich für die Rechte arbeitender Kinder einsetzen und gegen ein Verbot von Kinderarbeit votieren. (Angesichts dieses differenzierten Vorgehens ist es unverständlich, wenn dem Deutschen Bündnis für den Global March mehrfach vorgeworfen wurde, durch unzulässige Vereinfachungen den arbeitenden Kindern geschadet zu haben. Wenigstens daran sei erinnert, daß sich das Deutsche Bündnis auch für eine Stärkung der Selbstorganisationen arbeitender Kinder einsetzt und eine entsprechende Forderung in den Forderungskatalog aufgenommen hat.)

Auch die Begegnungen mit Politikerinnen und Politikern beschränkten sich schließlich nicht auf das Vortragen von Forderungen. Vielmehr ging es auch hier um die Schaffung von Begegnungsräumen. Der eindruckliche Empfang durch das Präsidium des Deutschen Bundestages am 26. Mai 1998 und das Kinderparlament am selben Tage (vgl. den [Bericht der Stuttgarter Zeitung vom 27. Mai 1998](#)) waren hierfür die herausragenden Beispiele.

Erfolgreiche Koordination

Ein Erfolg war die deutsche Beteiligung am Global March auch für die beiden Koordinationsstellen: Trotz der völlig unzureichenden personellen Ausstattung – das Informationszentrum Dritte Welt des Kirchenkreises Herne war mit einer viertel und die Werkstatt Ökonomie in Heidelberg mit einer dreiviertel Stelle für sämtliche Koordinationsaufgaben ausgestattet –, konnte die Vielzahl von Aufgaben wenigstens soweit bewältigt werden, daß das Gesamtvorhaben gelang.

Einiges sei zur Verdeutlichung der Spannweite der Aufgaben angedeutet: Die Koordinationsstellen waren für die Entwicklung des Gesamtdesigns ebenso verantwortlich wie für die Beantwortung von Anfragen und den Versand von Materialien. Sie hatten die internationalen Kontakte zu halten und sollten (als sich die logistischen Probleme überschlugen) den Transport der Core Marchers durch Deutschland gewährleisten. Umfangreiche Materialien waren ebenso zu erstellen wie Vorlagen für Statements von Vertreterinnen und Vertretern des Deutschen Bündnisses. Die Koordination der Lobbyarbeit gehörte zu den Aufgaben und das Besorgen von Visa in Konfliktfällen. Angesichts dieser Anforderungen konnten trotz aller Überstunden nicht alle Aufgaben bewältigt werden; täglich neu wurde entschieden, was unerledigt bleiben mußte. So manche Enttäuschung war da vorprogrammiert. Denn nur dadurch konnte erreicht werden, daß das „logistische Chaos“ nicht größer ausgefallen ist als angesichts der Rahmenbedingungen unvermeidlich. Auch hier also gilt: Trotz aller Pannen, trotz mancher Unzulänglichkeiten, trotz einiger Fehler war der Global March ein Erfolg.

Klaus Heidel